Lokal-Bericht

Gutes Geschäft

Wurde dem Schankkellner S. Mittendorf durch die Polizei verdorben.

Die gesetzlich bestimmte Trockenheit an Sonntagen hatte sich der Schankkellner Samuel Mittendorf in idealer Weise zu Nutze gemacht, indem er sich auf das Hausiren mit Whiskey verlegte, um hierdurch der Menschheit als rettender Engel einerseits und zu seinem eigenen Besten andererseits zu erscheinen. Mittendorf hatte in seiner stillen Klause im Hause No. 1006 Mound Straße, ein kleines Whiskey-Lager angelegt, und zog von hier aus auf den Verkauf. Der geniale Geschäftsmann scheint aber vergessen zu haben, daß außer den regulären Detektivs auch Polizisten in Zivilkleidern auf Uebertreter des Sonntags-Gesetzes fahnden. Mittendorf betrieb einen schwungvollen Handel an der 14. und Providence Straße und erfreute sich einer ausgedehnten Negerkundschaft, welche einen guten Tropfen Whiskey am Sonntag nicht verschmäht. Kurz vor Geschäftsschluß wurde der schlaue Verkäufer, welcher eine Zeit lang von den Polizisten Best und Miller unauffällig beobachtet wurde, in Haft genommen. Im Besitz des Mannes fanden die Beamten noch 4 Pint-Flaschen des edlen Feuerwassers sowie $84 in Banknoten und $23 in kleinen Silbermünzen vor, welches augenscheinlich des Tages Einnahme des Händlers ohne Konzession war. Die Polizei beschuldigt den Mann der „Boot Legging."

Polizeileutnant Muhle, sowie die Polizisten O'Brien und Ryan verhafteten gestern Abend den Neger Ralph Baker von No. 844 Wehrman Avenue wegen ungesetzlichen Verkaufs von Whisky.

Am nächsten Sonntag

Veranstaltet der Bayerische Männerchor im Odeon ein Konzert.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Bayerische Männerchor Nachmittags um ½3 Uhr im Odeon ein Konzert, für welches der tüchtige Dirigent des Vereins, Herr Edward Strubel, ein hochinteressantes Programm zusammengestellt hat.

Die Sängerschaar wird natürlich die Hauptkosten der Unterhaltung tragen, aber außerdem sind noch hervorragende Solisten gewonnen worden, nämlich die Altistin Frl. Minna B. Dorn und der Cellist Herr Sigurd Frederiksen. Ferner wird auch der allbeliebte Präsident des Vereins, Herr John Hoffmann, als Solist mitwirken.

Das vollständige Programm des Konzerts ist wie folgt:

Chor: „Winzerrose" . . . C. Büttner
Contralto-Solo:
a) „Der Lindenbaum" . . Schubert
b) „Die Forelle" . . . . . Schubert
Frl. Minna B. Dorn.
Chor:
a) „Liebeshoffen" . . A. Sickinger
b) „Wiegenlied" . . Joh. Brahms
Cello-Solo:
a) „Chants Russes" . . . . . Lalo
b) „Gavotte" . . . . . Popper
Herr Sigurd Frederiksen.
Chor: „Kriegers Abschied". Isenmann
Chor:
a) „S'ist Frühlingszeit" . . . . . Engelskirchen
b) „B'hüat di Gott" . Joh. Fenhl
Contralto-Solo:
a) „Der Ring" . . . . Schumann
b) „Die Lotosblume" . Schumann
c) „Waldeinsamkeit" . Max Reger
Frl. Minna B. Dorn.
Chor: „Im Wald" . . . . Franz Leu
Cello-Solo:
a) „Elegy" . . . . . Massenet
b) „Gavotte" . . . . . Popper
Herr Sigurd Frederiksen.
Bariton-Solo:
„Vom Rhein der Wein . H. Brandt
Herr John Hoffmann.
Chor: „Herzen und Blumen" . Tobani

Der erste Ertrinkungs-Fall

Joseph Emark aus Newport ertrinkt im Miami.

Der erste Ertrinkungsfall in dieser Saison kam gestern zur Kenntniß des Coroners Dr. Foertmeyer. Am Samstag Abend begab sich der 28. Jahre alte Joseph Emark von No. 114 Ost 8. Straße, Newport, Ky., mit James Dougherty zum Fischen in einem Boot nach dem Kleinen Miami Fluß. Die Männer hatten die Leinen ausgeworfen, als Emark aufstand, wodurch das Boot ins Wanken gerieth. Er verlor das Gleichgewicht und stürzte in die Fluthen. Gestern wurde die Leiche von J. W. Groß und Frank Rudler geborgen. Der Coroner ließ die Leiche nach der Morgue schaffen.

Die 55 Jahre alte Alice Edminston Roth von No. 217 Süd Prospect Straße, Chattanooga, Tenn., welche sich als Insassin im Cincinnati Sanatorium befand, verbrühte sich vor zwei Wochen, als sie unbefugter Weise ein Bad nehmen wollte, die Füße und Schenkel mit heißem Wasser und erlag gestern Abend den erlittenen Verletzungen. Der Coroner hat eine Untersuchung eingeleitet.

Deutsches Theater.

Das packende Militär-Schauspiel „Kasernenluft" findet eine prächtige Wiedergabe.

Nächsten Sonntag „Das Blitzmädel" als Schluß-Vorstellung der Saison.

Hermann Stein und Ernst Söhngen's packendes und das deutsche Militär-System durch seine mit größter Objektivität durchgeführte Handlung charakterisirendes Schauspiel „Kasernenluft", welches in New York vor gut besetztem, oft fast ausverkauftem Hause 59 Mal gegeben wurde, war von der Direktion unseres Deutschen Theaters für gestern Abend auf den Spielplan gesetzt worden, in der Hoffnung, daß das Stück auch hier vor einem ausverkauften Hause in Szene gehen werde.

Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt, denn der Zuschauerraum wies manche Lücke auf und dies ist um so bedauerlicher, weil die Darstellung sowohl wie die Inszenirung des Stückes das Prädikat „ausgezeichnet" verdienten und die Direktion die Extrakosten, welche die Aufführung des Stückes erheischten, nicht scheute, um auch das hiesige Publikum mit diesem Schlager bekannt zu machen. Den Mittelpunkt des Stückes bildet „Hans", der Sohn des alten preußischen königstreuen Gendarmerie-Wachtmeisters Frizzen, der Deutschlands große Zeit auf den Schlachtfeldern von 1870 mitgemacht hat. Dieser junge, im Geiste des Vaters groß gewordene Mensch wird durch die dienstlichen, gemeinen Quälereien seines Vorgesetzten, des Unteroffiziers Faller, der in ihm den glücklichen Nebenbuhler um die Gunst des „Lenchen", der Nichte des Feldwebels Köster, haßt, zur Verzweiflung getrieben. Als Faller obendrein noch die Ehre des Mädchens in Gegenwart anderer Kameraden in der Kantine brutal beschimpft, zieht Hans gegen den Vorgesetzten blank und verfällt dadurch dem Militärgesetz. In der Vaterstadt Hansens feiert in seinem Wittwenheim der alte Wachtmeister Frizzen sein vierzigjähriges Dienstjubiläum und vermißt dabei den Sohn, der schließlich verspätet noch eintrifft, aber als Deserteur überwiesen und vom eigenen Vater arretirt und in seiner Garnison abgeliefert wird. Dort hat man während der Abwesenheit Hansens sozialistische Schriften in dessen Kleiderschrank gefunden und sein Hauptmann will ihn deshalb über die Klinge springen lassen. Erst als der alte Frizzen sich der Schande, einen Deserteur und Sozialisten zum Sohne zu haben, durch einen mißglückten Selbstmordversuch zu entziehen sucht, enthüllt und beweist der polnische Rekrut Schwienski die von ihm entdeckte Thatsache, daß „das verfluchtes Unteroffizier" Faller böswillig die Hetzblätter in den Schrank des Hans Frizzen gelegt hat. Der Hauptmann läßt den Unteroffizier Faller abführen und Hans wird durch die Treue seiner Braut und die Hoffnung auf Genesung des Vaters und schließlich durch die vom stutzig gewordenen Hauptmann nachgesuchte Milde des Kriegsgerichts getröstet.

In diese tragischen Vorgänge sind allerlei humoristische Szenen aus dem Kasernenleben eingeflochten, die recht realistisch und ergötzlich sind. Das Stück ging brillant, durch Direktor O. E. Schmid in Szene gesetzt, über die Bühne. Herr Adolf Stove, der den Hauptmann von Wildau spielte, wurde der Rolle in jeder Hinsicht gerecht und wußte derselben den richtigen Charakter abzugewinnen. Die Rollen des geschubriegelten Hans (John Feistel) und seiner Vaters (Victor Müller-Fabricius), des Lenchen (Frau Else Schmid-Corty), deren Onkel und Tante Köster (O. E. Schmid und Amanda Blum), des Unteroffiziers Faller (Hans Forstner), der braven Kantinenwirthin (Frl. Anni Collini-Senden) und ganz besonders des polnischen Rekruten Schwiensky (Clemens Bauer), der Wachtmeisters-Schwester (Frau Helene Bürger) und des übrigen zahlreichen Ensembles hätten kaum besser besetzt sein können, und auch in den Ensemble-Szenen, die an Realistik nichts zu wünschen übrig ließen, ging Alles flott und glatt von Statten, so daß die ganze Vorstellung dazu angethan war, das Publikum oft zu stürmischem Beifall hinzureißen.

Am nächsten Sonntag gelangt mit der Aufführung der Operettenposse „Ein Blitzmädel" von C. Costa die diesjährige Saison des Deutschen Theaters zum Abschluß und werden sich bei dieser Gelegenheit auch die deutschen Theaterfreunde zum letzten Mal im Grand Opernhaus ein Stelldichein geben. Die Direktion trifft ganz besondere Vorbereitungen, um die Schluß-Vorstellung zu einer glänzenden zu gestalten und es werden während derselben brillante Gesangseinlagen, Couplets und auch ein großes Tanz-Duett vorkommen. Aus diesem Grunde hofft die Direktion, daß das lang erwartete, aber nie erschienene „ausverkaufte" Haus am nächsten Sonntag zur Thatsache werde.

Des Raubes verdächtig.

Die Detektivs Genter und Gernhardt verhafteten gestern Abend den 22 Jahre alten Neger Arthur Delany, welcher unter dem Verdacht steht, in der Samstag Nacht an der 6. und Smith Str. einen Rassegenossen überfallen und um seine Baarschaft von $12 beraubt zu haben. Delany wurde an der Carlisle Ave. und John Straße in Haft genommen und von den Ueberfallenen mit Bestimmtheit als der Angreifer erkannt.

Clifton Schule.

Am Freitag Abend wird in der Clifton Schule eine dramatisirte Version des bekannten deutschen Märchens „Hänsel und Grethel" von den Kindern aufgeführt werden. Die Aufführung, die unter der Leitung von Frau Rosa Schulz, der Lehrerin des Deutschen an der Schule, einstudirt wird, verspricht überaus erfolgreich zu werden.

Einbrüche und Diebstähle.

— Marion Wynatt aus Nashville, Tenn., welcher im Tempel Bar Gebäude wohnt, verdächtigt eine der Polizei näher bezeichnete Person, ihm während des Schlafes den Betrag von $12 aus der Hosentasche entwendet zu haben. Der Genannte ist aus der Wohnung verschwunden.

— Aus dem Johnson Gebäude, an der 5. und Walnut Straße, stahl angeblich ein Mann, dessen Name der Polizei mitgetheilt wurde, zwei Feuerlöscher im Werth von $15. Der Verdächtige wurde von dem Nachtwachtmann in dem Gebäude gesehen.

Bismarck und Hamburg.

Unter den vielen Reden, die dieser Tage der Erinnerung an den ersten Reichskanzler galten, ist uns eine aufgefallen, die einige hübsche Züge persönlicher und politischer Natur aus den Beziehungen Bismarcks zu Hamburg beibrachte. Der Redner, Herr Max Schinckel, Geschäftstheilhaber der Norddeutschen Bank und der Diskontogesellschaft in Hamburg, gehörte zu den engern Kreisen, die Bismarck ab und zu in ihrer Mitte sahen, wenn er von Friedrichsruhe herüberkam. Herr Schinckel erzählt:

Hamburg stand vor 1866 mit seinen Sympathien entschieden auf Seiten Oesterreichs. Es erblickte in Preußen den eifersüchtigen und gefährlichen Nachbar, während Oesterreich ihm während der großen Geldkrisis von 1857 in liebenswürdigster Weise mit einer Silbersendung zu Hilfe gekommen war. War daher die Thätigkeit Bismarcks im Frankfurter Parlament von hier aus wenig beachtet worden, so fand er auch als Konfliktsminister im preußischen Landtag hier nicht viel mehr Beachtung. Nach meiner Erinnerung berührten diese Vorgänge in Berlin uns hier in Hamburg damals nicht viel näher als uns heute die innerpolitischen Kämpfe Chinas und die Thaten eines Juanschikai interessieren. Selbst noch im Jahre 1864, als doch die Vorboten einer neuern politischen Konstellation in Gestalt eines preußischen und eines österreichischen Heereskörpers recht vernehmlich an die Thore unserer Stadt klopften, verblieb es im großen und ganzen bei der Vorliebe für die umgänglichern Oesterreicher. Die Preußen galten für zu schwerfällig und ihr Bismarck als preußischer Junker für zu gewaltthätig.

Anders wurde die Sache 1866. Hamburg mußte Farbe bekennen. Als die preußischen Truppen gleich hinter den österreichischen her hier bei Hamburg über die Elbe gingen, war auch hier viel von der kolossalen Verantwortlichkeit die Rede, die Bismarck durch die Entfesselung dieses Bruderkrieges auf sich lade. In zwölfter Stunde, d. h. eigentlich 5 Minuten nach 12 Uhr, optierte Hamburg aber doch für den Anschluß an Preußen. Bismarck hat es wohl lange nicht recht verwinden können, daß der hiesige Vertreter Preußens den Faden, der Hamburgs Geschicke an Preußen band, noch im letzten Augenblick wieder zusammenknüpfen half. Damals hätte er es sicherlich nicht ungern gesehen, wenn Hamburg das Schicksal Frankfurts getheilt hätte. Später hat auch Bismarck eingesehen, daß Hamburg als preußische Stadt niemals das hätte für Deutschland leisten können, was es als selbstständiger Stadtstaat durch seine großartige Entwicklung auf dem Gebiet des Handels und Verkehrs seither geleistet hat. Erst die Mäßigung, die Bismarck im Prager Frieden gegen Oesterreich, Sachsen und die süddeutschen Bundesstaaten an den Tag legte, und die Aufnahme Hamburgs als vollberechtigtes Glied in den Norddeutschen Bund gewannen Bismarck das volle Vertrauen und die Herzen der Hamburger. Seitdem haben wir mit Stolz den großen Kanzler auch den unsrigen genannt.

Die Einführung der allgemeinen Dienstpflicht in Hamburg im Jahre 1867 trug viel dazu bei, daß nicht nur die in das Heer eintretenden Söhne Hamburgs, sondern auch deren Väter sich mit einem Schlag eins fühlten mit dem preußischen Heereswesen und mit Verehrung aufblickten zu dem greisen und doch so felddienstfähigen obersten Kriegsherrn und zu seinen im Krieg und Frieden bewährten Paladinen. So fand das Jahr 1870 Hamburg wohlgerüstet, um vollen Antheil zu nehmen an der nationalen Begeisterung, die die von Bismarck der französischen Kriegserklärung gegebene Wendung entfesselte . . . Im Krieg selbst trat Bismarck scheinbar mehr in den Hintergrund; er selbst hat es wenigstens so empfunden. Dennoch kann ich als Augenzeuge berichten, daß, wo immer Bismarck sich sehen ließ, ihm nicht wenig zugejubelt wurde. Am 13. August lag das große Hauptquartier auf seinem Anmarsch nach Metz in Herny; wir biwakirten gleich jenseits des Dorfes. Abends, als wir unsern Punsch brauten, erschien zu unserem Erstaunen Bismarck mutterseelenallein an dem Biwakfeuer der fünften Schwadron. Er meinte, er habe sich noch etwas auslüften müssen, und habe alle Ursache, sich nach einem Glas vernünftigen Punsch umzusehen, denn er sei bei einem ganz unglaublichen Pfifang einquartiert, der ihm einen undefinirbaren Braten vorgesetzt habe. Er sowohl wie seine Burschen hätten über die Provenienz nichts anderes herausbringen können, als daß es ein Vogel gewesen sei. Der Kanzler erzählte höchst interessant u. a., daß Herny an der französischen Sprachgrenze läge, und daß also hier, wo wir jetzt säßen, wahrscheinlich später die Grenze gezogen werden würde. Ein Beweis für die von vornherein sehr bescheidenen Ansprüche an den Siegespreis. Anders mag die Stimmung von König und Kanzler schon gewesen sein, als sie an mir am frühen Morgen des 17. Augusts, augenscheinlich tief ergriffen von dem Anblick des Schlachtfeldes vom 16. August, zwischen Gorze und Rezonville vorbeifuhren und mit ernsten Blicken den vor ihnen Front machenden, wahrscheinlich sehr übernächtig aussehenden jugendlichen Dragoner musterten. Ich denke mir, daß Bismarck damals schon die neue Grenze in seinen Gedanken dort gezogen hat, wo sie jetzt läuft. Nach dem Krieg von 1870 hat Hamburg treu zu Kaiser, Reich und Kanzler gestanden, aber die persönlichen Beziehungen Bismarcks zu den Hamburgern waren jahrelang äußerst spärlich. Einige bekannte Hamburger Herren, die die Jagd im Sachsenwald gepachtet hatten, verkehrten mit dem Fürsten in Friedrichsruh, und einige Fäden spannen sich durch den früher in Hamburg thätig gewesenen Professor Aegidi und dessen Freund, den späteren hamburgischen Bürgermeister Dr. Hachmann, nach Hamburg hinüber. Durch letzteren erging die Aufforderung Bismarcks an die Gebrüder Ohlendorff und an die Norddeutsche Bank, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" zu kaufen und ihre Spalten dem Auswärtigen Amt zur Verfügung zu stellen. Der Fürst ließ bestellen: Das Deutsche Reich habe so viel für Hamburg gethan, er halte es für recht und billig, daß jetzt auch mal die Hamburger etwas für das Reich thun. Im übrigen dürfte Bismarck während seiner Amtszeit kaum unsere Stadt besucht haben.

Bei der Inauguirung der Schutzzollpolitik wurde die Frage des Zollanschlusses Hamburgs akut. Die von den verschiedenen Seiten natürlich sehr verschieden gedachte Lösung dieser hamburgischen Lebensfrage brachte langwierige Verhandlungen mit sich, in deren Verlauf es zu manchen Mißstimmungen zwischen Bismarck und den offiziellen Kreisen Hamburgs kam. Der Reichskanzler ließ auch Hamburg fühlen, daß er derb zufassen konnte; er ließ durch die Norddeutsche Allgemeine verkündigen, daß, nachdem beide Ufer der Unterelbe preußisch geworden seien, auch das Stromgebiet selbst, diese einzige Zufahrtsstraße Hamburgs zur See, preußisches Gebiet sei, und daß es daher ganz und gar von Preußen abhänge, inwieweit es weitere Stromregulirungen, selbst wenn Hamburg sie bezahle, zulassen wolle. Die Mißstimmung gegen Bismarck fing an, in der Bevölkerung immer weitere Kreise zu ziehen, und es gab auch in Hamburg wieder Leute, bei denen Bismarck wenigstens zeitweilig der bestgehaßte Mann war. Es ist nun einmal das Schicksal großer Männer, daß sie es nicht Allen recht machen können und daß Haß und Liebe dicht beieinander wohnen. Die Norddeutsche Bank mußte sogar ihren Antheil an der Norddeutschen Allgemeinen losschlagen, mit Rücksicht auf ihre Kundschaft, die empört darüber war, daß ein in hamburgischem Besitz befindliches Blatt „gegen Hamburg" schreibe. Als sich aber endlich der Ausweg fand, daß nur die Wohnstadt Hamburg dem Zollgebiet angeschlossen wurde, die ganze Hafenstadt mit einem Geschäfts- und Industrieviertel aber Freihafen blieb, war es wiederum Bismarck, der in großzügiger Weise die Grenzen für das Freihafengebiet und die von Hamburg verlangten Präroganive in demselben, ja sogar einen sehr erheblichen Reichszuschuß zu den Kosten konzedirte. Nur durch diese Kombination wurde der große Aufschwung ermöglicht, den Hamburgs Handel und Verkehr seitdem genommen hat.

Es kam dann eine Zeit, in der die Wogen zwischen Hamburg und der Wilhelmsstraße sich wieder glätteten, aber immer noch schien ein Reif auf den persönlichen Beziehungen zum Reichskanzler zu liegen. Es ist doch charakteristisch, daß noch im Jahre 1885, als Deutschland sich rüstete, den siebziasten Geburtstag Bismarcks festlich zu begehen, das offizielle Hamburg sich in dieser Richtung gar nicht rührte. Es galt augenscheinlich noch für ein Wagniß, das Eis zu brechen. Das fanden zwei rechtsstehende Männer so unerträglich, daß sie, obschon sie sehr wenig Einfluß auf die Bürgerschaft hatten, den Versuch zu einer Bismarckfeier wagten. Aber erst nachdem sie den Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Siveking bereit fanden, die Festrede zu halten, entschlossen sie sich, die Aufforderungen zu einer mehr oder weniger öffentlichen Feier des siebziasten Geburtstages Bismarcks zu erlassen. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Zwar erwies sich der Saal in dem kleinen Vittoria-Hotel völlig ausreichend für die Zahl der Theilnehmer, aber es waren die besten Männer der Stadt, und zwar aus allen damals in der Bürgerschaft vertretenen politischen Richtungen, erschienen.

Es stellte sich bald heraus, wie dünn die Eisdecke gewesen war, denn nachdem einige vorzügliche Reden ein paar große Löcher in diese Eiskruste geschlagen hatten, quoll überall ein solcher Strom warmer Begeisterung hervor, daß kein Zweifel mehr darüber bestehen konnte, daß die Hamburger sich im Grunde ihres Herzens eins fühlten mit Bismarck, sobald an ihr nationales Empfinden appellirt wurde. Deshalb waren auch in Hamburg alle Patrioten schmerzlich bewegt, als Bismarck am 20. März 1890 aus seinem Amte schied. Unübertragbar auf die Nachfolger Kaiser Wilhelms I. mag ja das eigenartige Verhältniß gewesen sein, das diesen mit Bismarck so lange Jahre hindurch verknüpft hatte; aber die Umstände, unter denen sich der vielleicht an und für sich unvermeidliche Wechsel vollzog, warfen einen tiefen Schatten auf die letzten acht Lebensjahre des Fürsten. Ganz Deutschland hat hierunter zu leiden gehabt; nur allein für Hamburg ergab sich daneben aus dieser achtjährigen engen Nachbarschaft mit Bismarck doch auch ein reicher Gewinn. Jetzt erst fanden sich alltäglich neue Berührungspunkte; wie viele Hamburger gelangten durch die häufigen Huldigungs- und Begrüßungsfahrten nach Friedrichsruh und durch persönliche Begegnung dort und hier unter den Bann dieses machtvollen Geistes und dieser alles bisher Dagewesene überragenden Persönlichkeit. Wer aber das Glück hatte, Bismarck in einer der von ihm zeitweise häufiger besuchten Abendgesellschaften bei einem der ihm aufrichtig befreundet gewordenen Bürgermeister zu sehen, zu sprechen, und vor allen Dingen sprechen zu hören, dem wird dieses Erlebniß immer unvergeßlich bleiben. Wenn Bismarck nach Tisch seine lange Pfeife, die ihm stets nachgetragen wurde, angesteckt hatte und anfing, selbstgemachte Weltgeschichte zu rezitiren, und zwar mit einem nie trügenden Gedächtniß, das jeden Jünglina beschämen mußte — selbst die Einzelheiten des unzulänglichen Quartierwirths und des Biwaks in Herny waren unvergeßlich geblieben —; wenn dann viel zu früh die vorsorgliche Fürstin zum rechtzeitigen Aufbruch mahnte und aus einer Riesentasche ihres schwarzseidenen Gesellschaftskleides eine Menge der unwahrscheinlichsten Erwärmungsgegenstände herauskramte, die ihr Otto sich alle mehr geduldig als gehorsam oktroyieren ließ, und wenn man sich dann vergegenwärtigte, daß es aller Voraussicht nach ein Theil des letzten Aktes von dem Leben Bismarcks war, dem man beiwohnte, so konnten namentlich einem konservativen Manne wohl Herz und Augen dabei übergehen.

So hatte auch, als am 30. Juli 1898 die Nachricht vom Ableben Bismarcks die Welt durcheilte, keine Stadt aufrichtiger als Hamburg den großen Todten betrauert, und keine Stadt hat ihm schneller und herrlicher ein ragendes Denkmal errichtet.

Angenehme Aussicht.

Bauer (ängstlich): „Dauerts lang', Doktor?"

Zahnarzt: „I bewahre! (Zu dem eben eintretenden Dienstmädchen:) „Sagen Sie meiner Frau, sie soll noch 'n Stündchen mit dem Essen warten, ich habe noch einen Zahn auszuziehen!"

Weiß man?

Professor (zum Bademeister): „Unerhört: mir ist die Hose aus der Zelle gestohlen worden!"

— „Kann ich mir gar nicht denken, Herr Professor. Wissen Sie wirklich ganz genau, daß sie eine anhatten?"

Todes-Anzeigen.

Starb plötzlich am Donnerstag, den 16. April 1914, Abends 11 Uhr, im Alter von 51 Jahren,

Podge John Weihe,

geliebter Gatte von Lena Weihe, geb. Streng. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 20. April, von 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 31 W. 6. Str., worauf um 2 Uhr in der Spring Grove Kapelle eine Leichenfeier abgehalten wird, wozu Verwandte und Freunde höflichst eingeladen sind. 18,19,20

Das Begräbniß der am 31. Januar d. Jahr. in Muskegon, Mich., verstorbenen Frau Louise Striblely (geb. Kast) findet Montag Nachmittag im Spring Grove statt. Die Feier beginnt um 4 Uhr in der Kapelle. 19,20*

Nach des Tages Arbeit

wird Sie eine Flasche reines, perlendes Bier erfrischen, Ihre Energie-Depots und Ihnen einen gesunden Appetit verschaffen. Verlangen Sie

Moerlein's

Das beste Bier, welches gebraut wird.

Barbarossa

(Nur in der Brauerei auf Flaschen gezogen.)

Wird in allen den besten Plätzen verkauft. Bestellen Sie beim Namen — Barbarossa. Phone oder Postkarte bringt eine Kiste in Ihr Haus. Familien-Kundschaft verlangt.

Gebraut und auf Flaschen gezogen von

The CHRISTIAN MOERLEIN BREWING CO.

Phone Canal 2400. Cincinnati, O.

Banken.

EUROPA AGENTEN FUER ALLE HAUPT-DAMPFER-LINIEN EUROPA

CREDIT-BRIEFE. REISE-CHEQUES.

GELEITETE TOUREN.

ATLAS NATIONAL BANK.

WALNUT STRASSE, neben der POST-OFFICE

Banken.

Steuerfreie Bonds

Von allen größeren Städten in Ohio sowie andere

MUNIZIPAL BONDS

Zirkulare werden auf Wunsch zugesandt. Preise auf Ersuchen.

Western German Bank

Ecke 12. und Vine Straße.

Cigarren.

PRUDENCIA

HAVANA ZIGARREN

The Peter Ibold Co., 912 Main St.

Lassen Sie sich **Parfum umsonst** schicken.

Schreiben Sie heute um eine Probeflasche von

Ed. Pinaud's Lilac

Das berühmteste Parfum der Welt, jeder Tropfen so süß, wie die lebende Blume. Für Taschentuch, Zimmerluft und Bad. Verzüglich nach dem Rasiren. Der ganze Werth liegt im Parfum, Sie zahlen nichts für die teure Flasche. Die Qualität ist wunderbar. Preis nur 75c. (6 Unzen). Schicken Sie 4c für das Probefläschchen—genug für 50 Taschentücher.

PARFUMERIE ED. PINAUD, Department M.

ED. PINAUD BUILDING NEW YORK

Anzeigen für Fachberufe.

HENRY BAER,

Advokat und Notar,

Hulbert Block,

Südost-Ecke Sechster und Vine Straße.

Telephon Canal 3764.

A. F. HERBSLEB,

Patent-Anwalt,

719-721 Erste Nationalbank-Gebäude, Cincinnati

Tel. Main 3974.

Unterhaltungs-Anzeigen.

GRAND | Matinees: Mittwoch und Samstag

"ADELE"

Eine französische Operette in drei Akten.

GAYETY

Walnut, nahe 6. Str.

Matinee jeden Tag. Sitze 25c bis 75c.

"MINER'S BIG FROLIC"

LYRIC | Matinees: Mittwoch und Samstag.

"NEVER SAY DIE"

WALNUT | Wandelbilder | Sitze 10c und 20c

"THE SEA WOLF"

KEITH'S | Wirklich täglich. Beste Sitze 25 & 25c.

"John and Mary"

und andere vorzügliche Attraktionen.

Zu vermiethen—Häuser.

Northside — 8 Zimmer Buff-Brickhaus mit modernen Einrichtungen, an der College Hill und Clifton-Ludlow Straßenbahnlinie. 4080 Hamilton Ave., Phone Park 234 L.

Verlangt—Männlich.

Deutscher Helfer in Messinglampen-Fabrik. 2125 Colerain Ave. bv

Starke junge deutsche Männer, um in einer Fabrik zu arbeiten. Stetige Arbeit und guter Lohn. P. O., P. O. Box 844, City. 19,20*

Ein guter Schuhmacher. 3505 Reading Road, Avondale.

Verlangt—Weiblich.

Eine gute deutsche Frau für Hausarbeit. Nachzufragen 2430 Park Ave., South Norwood. Tel. Ridge 2495. bv

Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. $5 die Woche. Kein Waschen. Mrs. E. M. Johnson; 15 Oak Ridge, Briarcliff, Fort Thomas, Ky. bv

Köchin, erfahrene, in einer kleinen Familie. Guter Lohn. 899 Lexington Ave. Phone Avon 3113 L. 19,20*

Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen; kein Waschen und Bügeln. 829 Rockdale Ave., Avondale.

Mädchen für Hausarbeit in Bäckerei. 420 Ost 12. Straße.

Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kann Nachts zu Hause schlafen. 745 Armory Ave.

Stellungsgesuche—Männlich.

Lediger Mann sucht Stelle; versteht Farm- und Gartenarbeit. Adressire: 747 Clinton Straße. 19,20*

Bäcker sucht Stelle als zweite oder dritte Hand an Brod und Rolls. P., 240 West 5. Straße.

Armuth verhindert die Schnellzündung der Liebe.

Nach Deutschland

Expreß- und Schnellpost-Dampfer von New York: Dienstags, Donnerstags und Samstags und eine Klasse (II.) Dampfer: New York-Bremen direkt, Baltimore-Bremen direkt und New Orleans-Bremen direkt

NORDDEUTSCHER LLOYD

nach

LONDON-PARIS-BREMEN

Direkte Verbindungen mit allen Theilen des europäischen Kontinents.

OELRICHS & CO., General-Agenten

5 Broadway, New York

oder Local-Agenten

HAMBURG-AMERICAN

LONDON—PARIS—HAMBURG

*Amerika .....23. April, 9 Vorm.
*§Graf Waldersee .....25. April
‡Victoria Luise .....30. April
*§Pretoria .....30. April
* Direkt nach Hamburg. ‡Nur 2. Kajüte. §Nur erste Kajüte. ¶Mit Cafiton a la Carte Restaurant.

Von Boston nach London, Paris und Hamburg.

Cleveland .....30. April.
Kharsia .....9. Mai.

Baltimore Bedienung direkt nach Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Linie, 45 Broadway, N. Y. oder deren Lokal-Agenten.

GEO. P. SCHWEITZER

VOLKSBLATT

JOB ROOMS

637 Vine Straße.

Drucksachen

jeder Art in deutscher und englischer Sprache für Geschäftsleute, Vereine etc. Uebersetzungen werden auf Wunsch besorgt.

Verlangt zu kaufen:

Alte Federbetten—Wir bezahlen die besten Preise für dieselben. Adressire J. L., 309 West Sechste Ave. C. 5906 R. bv

Zu verkaufen—Verschiedenes.

Saloon, 8 Meilen an der Lexington Pike, Erlanger, Ky. Tel Scott 60x. Saloon-Lizens billig, nur $230 per Jahr.

Kohlen Range und großer Heizofen, Wagenladung billig, wenn sofort verkauft. Nachzufragen 603 Riddle Road, Clifton Heights. bv

Zu vermiethen.

Zweifenstrige helle Zimmer, im dritten Stock. Finten. No. 2341 Colerain Avenue. 19,20*